

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 20. Juli. Auf dem Pinkeschen Bade. *Salomons Urtheil*. Historisches Melodrama in zwei Aufzügen nach Caignez, Musik von Quaiſin.

Ueber die Gattung des Melodrams läßt sich allerdings viel Nachtheiliges sagen, und wir dürfen auch nicht wünschen, daß es so allgemein werden möchte, als es in Paris ist, wo einige der Boulevards-Theater keine andere Gattung der Schauspiele als diese aufführen; sparsam gegeben und besonders von so charakteristischer Musik begleitet als die vorliegende wirklich ist, gewährt es jedoch eine nicht uninteressante Abwechslung und Unterhaltung. Trefflich wurden auch die Musikstücke unter Oberleitung des Hrn. Kapellmeister von Weber ausgeführt.

Man muß es den französischen Schauspieldichtern nachrühmen, daß sie recht oft glückliche Sujets auffinden, und eine gelungene Verwicklung zu erfinden wissen. Leider ist aber auf der andern Seite, bei denen, die solche Arbeit fertigen — denn die ersten Köpfe der Nation arbeiten nun einmal nicht für die Vorstädte — die Ausführung desto schwächer, die Diktion erhebt sich selten über das Gemeine, und an eigentliche dichterische Rede ist gar nicht zu denken. Caignez ist immer noch einer der Bessern unter ihnen, aber er hat auch in diesem Stücke wieder den Beweis von dem abgelegt, was wir vorher gesagt haben. Es war zu verwundern, daß kein neuerer deutscher Dichter seinen Blick auf diesen Gegenstand warf, der so viele Seiten enthält, wo das Spiel der Leidenschaften in hohem Interesse sich entfalten kann. Hätte er es aber gethan, er hätte die biblische Erzählung zwar kaum zweckmäßiger für die Darstellung einkleiden können, als es in vorliegendem französischen Werke geschehen ist, aber wie ganz anders würde dann die Sprache geworden, wie weit ergreifender jede Scene behandelt, welche ein an und für sich gelungenes Seelengemälde entstanden seyn. Mit Vergnügen haben wir bemerkt, daß eine verständige Hand in den Hauptmomenten nachgeholfen, und den Dialog, namentlich am Schluß des zweiten Akts und bei Sena's Erzählung im dritten mit den Schmuck der Poesie versehen hat. Freilich stechen diese Stellen gegen den übrigen Prosaismus sehr ab, aber da man ja ohnedem an solche Stücke keine ächtkritischen Forderungen macht, so darf man sich schon ohne Vorwurf dieser Stellen freuen. Beide wurden auch von Mad. Hartwig als Sena überaus trefflich gesprochen, und jedes Herz fühlte sich mit wonnereicher Empfindung bis in die Tiefe bei den Worten: „Setze mich als Siegel auf Dein liebend Herz“ und denen die ihnen folgen, bewegt. Ueberhaupt giebt diese Künstlerin die Sena mit aller Glut des Muttergesehles, und trägt dadurch zu dem Hauptmoment, wo nach ihrem Schmerzensrufe: Tamira! der Knabe sey Dein! Salomo vom Throne herabsteigend sie als Mutter anerkennt, ungemein viel bei. Dieser Moment, in dem trefflichen Arrangement das wir hier sehr zu loben hatten, und das überhaupt im ganzen Stücke dem Anordner Ehre macht, ist wahr-

haft erschütternd, und wird nie ohne hohe Wirkung bleiben. Herr Hellwig giebt den Salomo mit Würde und Kraft, das Gebei im dritten Akt spricht er meisterhaft. Bei der reizenden Azelia, Mad. Schirmer, bedauert man nur daß sie bloß zwei kleine Reden zu sagen hat. Die undankbare Rolle der Tamira ward von Dem. Ehr ist mit Fleiß und Wahrheit gegeben. Recht lebenswürdig war Marie Bösenberg in ihrer Kinderrolle.

Am 22. Juli. Im Hoftheater. Das Strandrecht, Schauspiel in 2 Akte, von August von Kogebue. Der geniale Ochsenheimer von dem wir zuerst die Rolle des Hansfisch darstellen sahen, wird uns noch stets unerreichbar darin bleiben, doch müssen wir bekennen, daß auch diesmal Herr Zwick sich viele Mühe gab, und einige gelungene Momente hatte.

Hierauf folgten: die Standesproben, welche abermals mit großem Beifalle aufgenommen wurden.
Th. Hell.

Correspondenz-Nachrichten.

(Beschluß.)

Berlin, den 30. Juli 1817.

Von heut an werden die Schauspiel-Vorstellungen im Opernhause statt finden. Heut ist dort *Giulietta und Romeo* in italienischer Sprache. Madame Sessi giebt die *Giulietta* als Gastrolle.

Kogebues neues Stück: *Der deutsche Mann* &c., Sittengemälde in 4 Aufzügen, dürfte sich, da es ungemein gefallen, lange auf der Austheilung halten. Den Hauptgrund dazu giebt eine Menge von Anspielungen und satyrischen Bemerkungen über Zeitbegebenheiten, Zeitmenschen und Zeitmeinungen, die hier den Nagel auf den Kopf treffen. An der Handlung ist wenig Interessantes, aber die Würze ist stark, das Colorit lebenvoll, die Sprache blühend; daß dies Gemälde bei uns ganz vortrefflich dargestellt wurde, lieh ihm einen neuen Reiz. Möchte der Dichter, welcher seit mehr als dreißig Jahren die Schauspielfreunde aus so vielen Völkern unterhält und ergötzt, uns recht lange durch seine dramatischen Arbeiten erfreuen. Schreiber dieses gesteht offen, daß er für ein Kogebues'sches Lustspiel gern drei Schicksalstragödien — so hohen Gehalt sie auch haben mögen — hingiebt. Die Kunst, welche erheitert, ist eine schöne Kunst; jene aber, die uns bei Trauerspielen mit einer Gänsehaut überzieht, ist mir eben so zuwider, als das Gemälde einer Kreuzigung oder Viertelheilung. Herr Matztausch, der den deutschen Mann meisterhaft gab, und Herr Blume (Baron Schreckhorn), wurden am Schlusse verdienstweise heraus gerufen. Heut ist die Wiederholung des Stückes in Charlottenburg. Das nächste Neue soll nun das Lustspiel: *Des Schicksals Lücke* oder *der goldene Löwe*, von Karl Stein, seyn; doch dürfte die Vorstellung jedes Neuen durch den Brand auf einige Zeit hinaus geschoben werden.

Darstellungen der Königl. Sächsl. Hoffchauspieler.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Donnerstag, den 7. August. Zum Erstenmale: *Kodolska*, heroische Oper in 3 Akten, Musik von Cherubini.